

Der Holzweg

Eine Reform gerät zur Deregulierung. Betroffen davon ist die gesamte Branche der Fahrausbildung.

TEXT: HARRY BITTNER

Schade, dass es so weit gekommen ist! Ein Minister bedient sich einer gängigen Redewendung mit viel Interpretationsspielraum: „Alles kann – nichts muss“. Und erklärt als Nächstes seine Idee von einer Experimentierklausel. Verkehrssicherheit, Fahrausbildung, ein Berufsstand, das Leben junger Menschen – ein Experiment also. Aha! Würden diese Zeilen die Zustände in einem Entwicklungsland

der Dritten Welt beschreiben, wäre man wohl wenig überrascht. Doch nein, die Eingangszweilen beschreiben die jetzigen und geplanten zukünftigen Zustände in Deutschland. Unglaublich, nicht zu fassen und trotzdem Realität.

Was also tun? Geeignet erscheint die Idee des Argumente-Austausches, üblich in unserer Republik schon seit Jahrzehnten. Verändert hat sich jedoch, dass poli-

tische Entscheidungsträger wissenschaftlich fundierte Argumente nicht mehr hören (wollen). Sie haben den Teufelskreis des Kostendrucks und den daraus resultierenden Preisdruck auf die Verbraucher als populäre Idee zur Wählerstimmengenerierung entdeckt. Dass dabei der Erhalt von Gesundheit, Eigentum, und Leben mit fadenscheinigen Argumenten umgangen werden soll, spielt

keine Rolle. Das sogenannte Reformpaket, oh halt, falsches Wort, das Deregulierungspaket, ist ein Experiment auf Kosten der Verkehrssicherheit, auf Kosten von Menschenleben.

Harte Worte, die es argumentativ zu untersetzen gilt. Ganz klar darf es niemals zu einem Wegfall des verpflichtenden Präsenzunterrichtes kommen, denn dieser erfüllt den Zweck, die sozial-emotionale Entwicklung Heranwachsender zu steuern und zu lenken. Inhalt der sozial-emotionalen Entwicklung ist der Prozess, durch den Heranwachsende lernen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen und positive Beziehungen zu anderen aufzubauen. Der Prozess erfasst das Erkennen, Ausdrücken und Regulieren von Emotionen sowie das Entwickeln von Empathie und sozialen Kompetenzen, um Konflikte zu lösen und sich in sozialen Situationen zurechtzufinden. Für die Teilnahme am Straßenverkehr unabdingbar, per Selbstlernapp oder digitaler Lernplattform nie erreichbar. Die Folge wäre, dass zur Konfliktlösung im schlimmsten Fall Waffen eingesetzt werden oder im Alkohol- und Drogenrausch die heile Welt gesucht wird. Die knallharte Konfrontation mit diesen sozioemotionalen Entwicklungsthesen kann nur im Präsenzunterricht erfolgen. Und: Sie rettet Menschenleben!

Die Vision Zero der Europäischen Union, bis 2050 keine Verkehrstoten mehr: „Alle kommen an, keiner kommt um“ ist fest im Verkehrsprogramm und im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankert. Schon jetzt ist ersichtlich, dass Deutschland von der Soll-Linie, den Soll-Vorgaben der Vision Zero abweicht. Deutschland erfüllt die Vorgaben nicht. Aber es kommt schlimmer. Durch die Deregulierung des Fahrschulmarktes verfällt Verkehrssicherheit in Deutschland dem Prinzip „Hoffnung“. Vielleicht hofft der Minister darauf, dass es schon irgendwie gut gehen wird. Das Ziel der Vision Zero wird unerreichbar! Zu welchem Preis? Nicht einmal das kann der Herr Minister beziffern. Seine Kosteneinsparung für

den Verbraucher ist eine Fata Morgana, ein Luftschloss.

Wenn sie jetzt beim Lesen dieser Zeilen der Meinung sind, es handle sich um eine unbewiesene Behauptung, dann bemühen Sie gerne die Suchfunktion Ihres Internetbrowsers und es finden sich maximal gewinnorientierte Geschäftsmodelle für den Fahrschulmarkt, bei denen Gemeinwohl, Verantwortung für Leben, Gesundheit, Eigentum und Umwelt völlig außer acht gelassen werden. Schauen Sie selbst und denken Sie dabei noch einmal darüber nach, welchen Geschäftemachern der Verkehrsminister mit seinen Staatssekretären aufgefressen ist.

Minister Schnieders Deregulierungsvorschläge haben eine falsche Zahlengrundlage. Reißerische Schlagzeilen bringen Quote. Springt die Politik auf diesen Zug auf, wahrscheinlich sogar Wählerstimmen. Hört man auf, alle Klasse B-Theorieprüfungen in einen Topf zu werfen, ist die verbreitete Schlagzeile „Jeder zweite fällt durch“ nicht mehr haltbar. Bei der Betrachtung der Erstprüfungen ist erkennbar, dass 70 % der Bewerber die

// DURCH DIE DEREGULIERUNG VERFÄLLT VERKEHRSSICHERHEIT IN DEUTSCHLAND DEM PRINZIP „HOFFNUNG“ //

Prüfung bestehen. Von den verbliebenen 30 % der Nichtbestehen schaffen 60 % einen Prüfungserfolg im zweiten Anlauf. Von den wiederum 40 % Nichtbestehen im zweiten Anlauf schaffen immerhin 60 % den dritten Versuch. Ein anderes, differenziertes Bild entsteht. Nicht zu vergessen sind die 80 bis 93-prozentigen Erstbestehenquoten in den Theorieprüfungen der Klassen A, CE und DE. Gute Arbeit zahlt sich aus!

Es ist völlig unnötig, am Prüfungsfragenkatalog herumzudoktern. Ja, manche Fragestellung könnte vereinfacht werden. Die argeTP 21 in Dresden arbeitet daran. Mathias Rüdel von der Arge weiß: „Die Anforderungen an die Theorieprüfung sind nicht zu hoch – vielmehr geht es da-

rum, die Anforderungen in der Prüfung zum Bewerber zu transportieren. Sicher ist es so, hier können, dürfen vielleicht sogar müssen neue Wege gesucht werden. Auch unter dem Einsatz, den Präsenzunterricht ergänzende synchroner und asynchroner Onlineunterrichte.“

Das Erreichte in Sachen Fahrausbildung zu zerstören, ist der falsche Weg. Matthias Rüdel nochmals: „Die argeTP21 exportiert das, was wir in Sachen Verkehrsausbildung haben in die Welt. Alle wollen es haben!“ Und Verkehrsminister Schnieder streicht es in unserem Land weg.

Simulatoren verstärken Kompetenzillusionen. Schon allein die Verwendung des Begriffes „Simulator“ ist bedenkenswert. Gemeinhin versteht die Öffentlichkeit unter Simulator die Geräte, welche bei Pilotentrainings, Panzerfahrerausbildungen oder Schienenfahrzeugführern verwendet werden. Das, was man uns in der Fahrschulbranche anbietet, ist etwas ganz anderes. Drei Bildschirme mit Pedalen, Sitz, Schalthebel und Lenkrad. Ein Modell, vielleicht sogar ein Gutes – aber mehr nicht. Verwendbar für das Erlernen der Haptik bei der Fahrzeugbedienung und zum Training von Situationen, welche im Straßenverkehr seltener vorkommen, wie zum Beispiel Fahrzeuge mit Sondersignal. Ergänzung für die Fahrausbildung ohne jeden Zweifel. Aber den Adrenalinschub, die Schwemme von neurologischen Botenstoffen, die Emotionen beim Autofahren, das kann ein „Simulator“ nicht. Niemals. Ergänzung ja, Ersatz nein, eine komplette B197-Ausbildung inklusive Testung darf nie vollständig auf diesen Lehr-Lernmodellen stattfinden. Hier ist es wieder, das Experiment scheinbare Kostensenkung versus Leben.

Was bleibt? Das Vertrauen in den Menschen! Vertrauen wir unseren Politikern, auch Herrn Schnieder. Vertrauen wir darauf, dass er und andere kluge Menschen erkennen, dass sie von Geschäftemachern benutzt werden und sich auf einem Holzweg befinden. Wer A sagt, muss noch lange nicht B sagen, wenn er erkennt, dass A falsch ist. //